

SCHMERIKONS GEMEINDEPRÄSIDENT FÉLIX BRUNSWILER ZUM NEUEN BAHNHOFPLATZ

«Demokratie begünstigt grosszügige Bauprojekte nicht»

In Schmerikon soll der Raum zwischen Dorf und Bahnhof stark verändert werden. Am nächsten Montag stimmt die Schmerkner Bürgerversammlung über 670 000 Franken Projektierungskredite ab.

Herr Brunswiler, wie zuversichtlich sind Sie auf einer Skala von eins bis zehn, dass die Bürger zustimmen?
Sieben.

Das ist aber wenig.
Nein, das ist deutlich über der Mitte.

Die SVP hat sich im Vorfeld kritisch geäussert.

Bei dieser Partei hinterfrage ich, ob die Aussagen von Anton Bischof als Präsident der Partei auch immer wirklich parteiintern abgestützt sind.

Auch die SP will lieber Kindertagesstätten als Verkehrslösungen.
Ich gehe davon aus, dass unsere Argumente sie überzeugen und sich ihre Anhänger für das Projekt entscheiden.

Und was ist Ihr Hauptargument?
Wir sollten nicht so kleinlich sein und immer gleich den Rechenschieber hervorholen. Uns geht es sehr gut, wir reisen alle in fremde Länder und bewandern dort die Grosszügigkeit, die Architektur, die grossen Plätze:



Gemeindepräsident Félix Brunswiler und eine Illustration, wie sein Schmerikon aussehen könnte.

zum Beispiel den Plaza Mayor in Madrid, den Plaza Mayo in Buenos Aires, den Potsdamer Platz in Berlin.

Die wurden aber zum Teil von Diktatoren oder Königen angelegt. Kein Vorbild.

Es ist eine Tatsache, dass die Demokratie grosszügige Bauprojekte nicht begünstigt. Aber wir sind ja erstens demokratisch und zweitens bescheidener. Uns genügen der Fischmarktplatz in Rapperswil

oder der Bahnhof Wattwil als gute Beispiele. Für Schmerikon wäre das bereits ein Wow-Effekt.

Die SVP will jedoch nur die Parkplätze am Bahnhof neu bemalen und ein paar Bäume pflanzen.

Ich weiss. Aber damit wird man der Schönheit von Schmerikon nicht gerecht. Das entspricht nicht dem Stellenwert der Gemeinde und bringt keinen Mehrwert.

Bisher war die Rede von zehn Millionen Franken Gesamtkosten für ein breiteres Trottoir, eine verschobene Strasse, einen neuen Bahnhofplatz und eine Tiefgarage. Gilt denn diese Zahl auch heute noch?

All das beruht auf Schätzungen von plus/minus 25 Prozent. Aktuell sagen wir, dass das ganze Projekt zwischen 8,5 und 11 Millionen Franken kosten kann.

Eine neue Strasse mit breitem Trottoir kostet 1,4 Millionen Franken. Die zahlte der Kanton, haben Sie mitgeteilt. Korrekt?

Nicht ganz. Darüber muss noch verhandelt werden. Ich gehe davon aus, dass der Kanton eine Million zahlt und wir den Rest.

Für die Neugestaltung des Bahnhofplatzes rechnen Sie mit über vier Millionen Franken. Warum der hohe Preis?

Der gesamte Planungsperimeter inklusive Strasse beträgt rund 18 000 Quadratmeter und die zugrunde gelegten Flächenpreise liegen zwischen 200 und 350 Franken pro Quadratmeter. Das ist eine realistische Grösse.

Die Tiefgarage für 56 bis 78 Autos soll fünf Millionen Franken kosten. Das sind teure Parkplätze.

Auch hier wissen wir heute mehr als beim Projektstart. Bei 56 Parkplätzen kostet das Ganze eher 3,5 Millionen Franken.

Wie gut ist das Projekt vorbereitet, bei so vielen unklaren Angaben?

Sehr gut. Aber genau um all die offenen Fragen zu klären, um präziser zu werden, braucht es die Projektierungskredite für 670 000 Franken. Danach wissen wir mehr und 2019 kann das Volk über ein konkretes Projekt abstimmen.
Mario Aldrovandi

BLUES'N'JAZZ

Bob Geldof rockt Rappi

Für sein soziales Engagement wurde der Ire von der Queen zum Ritter geschlagen. Mit Band rockt Bob Geldof am Blues'n'Jazz den Fischmarktplatz.

Bob Geldof macht mehr als «nur» Musik. «Gebt uns euer Scheissgeld», schrieb er 1985 von der Bühne. Als Mitinitiator des Benefizkonzerts «Live Aid» sammelten er und viele andere Musiker Spenden für Hungernde in Äthiopien. Aber wie kam es zu Geldofs berühmtestem Ausruf?

Ein Bericht im Fernsehen hatte den Musiker aufgerüttelt. Auf BBC lief am 15. November 1984 eine Reportage über die Hungersnot in Äthiopien. In der folgenden Nacht habe er nicht schlafen können, berichtet Geldof später in seiner Biografie. Am nächsten Morgen rief er seinen Freund Midge Ure, Sänger von Ultra Vox an, und fragte ihn, ob er bereit sei, ein Projekt zu unterstützen. Er war bereit. Sie schrieben gemeinsam den Song «Do they know it's christmas» und konnten noch Sting, Bono, Phil Collins, Boy George, Paul Young, David Bowie und viele andere Stars mit ins Studio holen. So wurde das Projekt «Band Aid» geboren. Der Song «Do they know it's christmas» gehört zu den meistverkauften Songs der Musikgeschichte. 1985 wurde aus «Band Aid» dann «Live Aid». Gemeinsam organisierten die Stars um Geldof ein weltumspannendes Benefizkonzert. Von dort kommt der



Mit seinem irischen Rock wird Bob Geldof am 30. Juni den Fischmarktplatz zum Kochen bringen.

berühmte Satz «Gebt uns euer Scheissgeld».

Schlag zum Ritter

Aufgrund seines humanitären Engagements wurde er schon in den 1980er-Jahren als ein Anwärter für den Friedensnobelpreis gehandelt. Es verschaffte Bob Geldof sogar die Anerkennung der Queen, die ihn 1986 in den Ritterstand beförderte. Als Ire darf er den Titel «Sir» zwar nicht tragen, aber Geldof wird trotzdem oft als «Sir Bob» bezeichnet.

Bis heute setzt sich Geldof dafür ein, der Dritten Welt die Schulden zu erlassen. Im Jahr 2005 organisierte er das Live-8-Konzert, welches als Neuauflage des Live-Aid-Konzerts aus dem Jahr 1985 gehandelt wurde. 2014 überzeugte er den Sänger der Toten Hosen, Campino, den Charitysong von 1984 neu einzuspielen.

So erfolgreich er beruflich auch ist, privat geht der Musiker durch die Hölle. Paula Yates, die Mutter seiner Kinder, stirbt im Jahr 2000 an einer Überdosis. Tochter Peaches ist gerade elf Jahre alt.

Als sich Peaches 2014 auch den goldenen Schuss setzt, gibt sich Geldof die Schuld. «Ich bin der Vater, der die Verantwortung trägt und eindeutig versagt hat», sagte er in einem Interview. Das soziale Engagement und seine Musik bringen den Rocker aber immer wieder auf die Bühne.

Am 30. Juni kommt Bob Geldof ans Blues'n'Jazz. Man darf gespannt sein.

Anna Kohler

www.bluesnjazz.ch

REGION

SOB-Billets

Die Schweizerische Südostbahn AG (SOB) verzichtet auf einen Einstieg bei den SBB-Drittverkaufsstellen. Entsprechende Gespräche mit potenziellen Partnern führten zu keiner Lösung, wie die SOB mitteilt. (on)

RAPPERSWIL-JONA

Hoher Gewinn

Der Zementkonzern LafargeHolcim hat 2016 einen Gewinn von rund 2,1 Milliarden Franken erzielt. Im Fusionsjahr 2015 verzeichnete die Firma noch einen Verlust von knapp 1,4 Milliarden. (on)



hegnerfenster
Gut schweizerisch seit 1972.

8854 Galgenen, Telefon 055 450 60 30
www.hegnerfenster.ch